Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 157. Montag, den 9. Juli 1849.

Berlin, vom 8. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem vormaligen Ober-Landesgerichts-Sekretair und Büreau-Chef beim Ober-Landesgericht in Bromberg, Hofrath Sammet zu Thorn, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Küster und Schullehrer Johann Friedrich Braune zu Mildenberg, Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Heute marschirte ein Bataillon des 5ten (pommerschen) Landwehr-Regiments, welches auf den umliegenden Dörfern übernachtet hatte, hier durch nach dem Eisenbahnhofe, um von dort weiter nach den thüringschen Staaten befördert zu werden. Das Musik-Corps des 9ten (Kolbergschen-) Infanterie-Regiments führte jene Mannschaften durch die Stadt. Ferner ist eine zum Train gehörende Abtheilung der zweiten reitenden Artillerie-Brigade hier einmarschirt. Dieselbe ist in Stolpe ausgehoben, und wie verlautet, bestimmt, hier schwere Geschütze, vermuthlich zur Belagerung der Festung Rastatt in Empfang zu nehmen. Eine stärkere Abtheilung derselben Brigade wird morgen aus Kolberg und Stargard ankommen. Endlich sind in dem einige Meilen von Berlin entlegenen Orte Klosterfelde aus Stralsund und Greifswald 180 Train-Soldaten mit 60 Pferden und einer bedeutenden Anzahl Pulver und Munitionswagen eingetroffen. Die Truppen haben über ihre Bestimmung noch keine Befehle erhalten; sie werden aber wahrscheinlich dazu dienen, der in Baden operirenden preußischen Armee Proviant, Munition und Verstärkung zuzuführen. Theilweise scheinen sie auch für das neue Armee-Corps bestimmt zu sein, dessen Bildung, wie verlautet, in Thüringen beabsichtigt wird. Es heißt, daß mehrere der hier in gedachter Weise jetzt durchpassirenden Truppentheile, bevor sie weiter gehen, einige Zeit in der Nähe Berlins kantonniren sollen. (D.R.)

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der König, gefolgt von dem kommandirenden General von Wrangel, dem General von Schreckenstein und einer großen Suite aus den anwesenden Offizieren, nahm heute über einen Theil der aus Ostpreußen jetzt hier durchmarschirenden Truppen, das 3te Bataillon des 5ten Landwehr-Regiments, am Kolonnenweg beim Kreuzberg Parade ab. Die Wehrmänner, kräftige, schöne Gestalten, begrüßten den König bei Seiner Ankunft mit einem lauten Hurrah. Se. Majestät ging an der Fronte des Bataillons entlang und grüßte freundlich die Soldaten, während überall lauter Enthusiasmus für den geliebten Monarchen Allerhöchstdenselben begleitete. Nachdem das Bataillon mit sehr schöner Haltung in Marschkolonne an Sr. Majestät vorbeidefilirt war, ließ Allerhöchstderselbe sämmtliche Offiziere zusammentreten, und sprach mit jedem Einzelnen auf das Huldreichste. Ein stürmisches Hurrah der Truppen, mit dem sich das Hoch der zahlreich versammelten Zuschauer vermischte, brachte Sr. Majestät den Abschiedsgruß, als Allerhöchstderselbe hierauf den Wagen bestieg und Sich wieder entfernte. (N.Pr.Z.)

Berlin, 7. Juli. Siebzig und einige Einwohner von Lnianneck und Umgegend (bei Schwetz in Ostpreußen) haben unterm 26. Juni folgende Vorstellung an Se. Majestät den König gerichtet:

„Ew. Königl. Majestät nahen wir uns, wie die Söhne dem Vater voll Ehrfurcht und mit unbegrenztem Vertrauen.

Wir erfahren, daß wir bald wieder Abgeordnete nach Berlin wählen sollen; wir fragen deshalb Ew. Majestät unterthänigst an:

ob wir wählen müssen?

Am liebsten möchten wir nicht wählen, sondern Ew. Majestät Weisheit allein unsre Wohlfahrt, wie bisher, überlassen; aber, sollten wir wählen, dann möchten wir gern wissen,

wie wir wählen sollen, um es nach Ew. Majestät Wohlgefallen zu thun.

Wir sind Leute größtentheils nur der polnischen Sprache mächtig, aber ächt preußischer Gesinnung. Wir sind voll des höchsten Dankes für die großen Wohlthaten, welche Ew. Majestät erhabene Vorfahren uns erwiesen haben, deshalb sind wir voll Haß gegen diejenigen, welche jetzt Ew. Majestät Macht schwächen wollen. Wir warten nur auf Ew. Majestät Ruf, um den Allerhöchsten Thron mit unserm Herzblut zu schützen. Diese heilige Versicherung legen wir hier in Ehrfurcht zu Ew. Majestät Füßen, und ersterben

Ew. Majestät

unterthänigste Unterthanen."

(Folgen die Unterschriften.)

Der Minister des Innern, an welchen diese Vorstellung zur Bescheidung abgegeben war, hat auf dieselbe Folgendes erwiedert:

„In einer Sr. Majestät dem Könige überreichten Vorstellung vom 26. v. M. haben die Einwohner von Lnianneck und Umgegend vertrauensvoll angefragt, ob sie diesmal wieder wählen müssen. Sie sagen, sie möchten am liebsten Sr. Majestät Weisheit allein ihre Wohlfahrt, wie bisher, überlassen; wenn sie aber wählen sollten, dann bitten sie, ihnen zu sagen, wie sie wählen sollen.

Diese Vorstellung ist mir zur Bescheidung zugegangen, und ich antwortete Ihnen: Ja! Se. Majestät will, daß Sie wählen, das Vaterand verlangt von Ihnen, daß Sie nicht unthätig bleiben bei einer Handlung, von deren Folgen die Zukunft des Vaterlandes abhängt. Seitdem Preußen eine Verfassung hat, und der König nur verfassungsmäßig regieren will, muß das Volk ihm die Besten und Tüchtigsten aus seiner Mitte als Abgeordnete senden, damit unter ihrer Mitwirkung dem Lande Gesetze gegeben werden, die dessen Wohlfahrt begründen. Haben Sie nun Vertrauen zu der Regierung, dann wirken Sie dazu mit, daß dieselbe stark bleibe, dann wählen Sie Männer zu Abgeordneten, die auch ihrerseits Vertrauen haben, die keine Freude daran finden, zu streiten und zu hadern in einer Zeit, wo nur einträchtiges Zusammenwirken zum ersehnten Ziele führen kann. Wählen Sie Männer, die Ihre Verhältnisse genau kennen und das Wohl ihres Königs und ihrer Wähler höher halten, als ihren eigenen Vortheil: wählen Sie treue Preußen, die als Abgeordnete nicht zu Schanden machen, was das preußische Schwert gut gemacht hat! Vor allen Dingen aber wählen Sie, und lassen Sie den Feinden des Königs und des Volkes nicht freies Feld. Noch eine letzte Anstrengung, so wird Ruhe und Frieden wiederkehren, und dem Vaterlande eine gesegnete Zukunft erblühen!"

— Zur Zurückversetzung der politischen Maigefangenen aus der Stadtvoigtei nach der Hausvoigtei, worauf sie bekanntlich angetragen haben, sollen dem Vernehmen nach, bereits Anstalten getroffen werden. Die Gefangenen sollen aber, wie verlautet, nach erfolgter Zurückversetzung einer strengeren Haus-Ordnung unterworfen werden, als solche anfangs in der Hausvoigtei beobachtet wurde. (D.Ref.)

— Aus der im vorigen Jahre bei der Zeughaus-Plünderung mit zerstörten Modell-Sammlung fehlen, wie wir hören, noch 300 Nummern oder Gegenstände. (D.Ref.)

— Auf der Deichbaustelle bei Stüblau im Danziger Werder, woselbst an 200 Arbeiter beschäftigt sind, fielen unter diesen grobe Exzesse mit schweren Verwundungen vor. Die Königl. Kommission für die Deich- und Strombauten hat die Entlassung der Anstifter angeordnet. (D.R.)

Breslau, 3. Juli. Gestern fand die Constituirung der Handelskammer hierselbst durch den zu diesem Akte von der Königlichen Regierung bestellten Commissarius, Herrn Bürgermeister Bartsch statt. In der darauf gehaltenen Sitzung wurde Herr Theodor Molinari zum Präsidenten, Herr Fr. Koch zum Vice-Präsidenten erwählt. Beide erklären sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl bereit. (B.Z.)

Halle, 5. Juli. Göthe's hundertjähriges Geburtsfest wird am 28. und 29. August d. J. zu Weimar, dem Ilmathen, feierlich begangen werden. Maximilian von Göthe in Wien und der bekannte Liedercomponist Walther von Göthe, Enkel des Verewigten, haben eine hierauf bezügliche Bekanntmachung erlassen.

— Mit Bezug auf den Radikalismus des Lehrerstandes, der seine Motive hauptsächlich in der von vielen ersehnten Trennung der Kirche vom Staate in der Hoffnung auf schnelle außerordentliche Verbesserung seiner vielfach gedrückten Lage gefunden, erschien in der gestrigen Nummer der Neuen Halleschen Zeitung das Sendschreiben eines Lehrens aus Liebenwerda an seine gleichgesinnten Berufsgenossen, in dem mit eigenthümlicher Schärfe und Sachkenntniß jene beklagenswerthen einzelnen Erscheinungen behandelt werden, die hauptsächlich im Merseburger Kreise ihre entsittlichende Wirkung gehabt und von der schulpflichtigen Jugend allein zwölf Strafcandidaten geliefert haben. Es heißt darin u. A.: „Es gab eine Zeit, in welcher das Kind auf dem Lande 26 Wochen im Jahre keine Schule sah und der Lehrer den Präcepterrock aus und den Hirtenkittel anzog — anziehen mußte, um nicht vor langer Weile oder Hunger zu sterben. Wir können uns noch heute von manchem ergrauten Senior erzählen lassen, wie er im Sommer das Vieh und im Winter die Kinder geweidet. Wer hat diese Lage zu einer gewesenen gemacht? — Die Regierung. Aber die Bitte: „Unser täglich Brod gieb uns heute!" nimmt bei Hunderten und Tausenden noch immer eine fast zu principale Stellung ein.

Danzig, 2. Juli. Die früheren Nachrichten aus Kopenhagen wegen der Unzufriedenheit des Lord Palmerston mit dem Betragen der englischen-

Vice-Konsuln in Stettin und Swinemünde haben ihre Richtigkeit, indem der hiesige englische General-Konsul Plaw wirklich zur Untersuchung und event. Absetzung derselben dorthin gereiset ist. Worin hat aber das Verbrechen dieser Männer bestanden? Sie haben ihre Meinung schriftlich gegeben und dasjenige ausgesprochen, was auch jeder hiesige Kaufmann bestätigen konnte, indem die dänische Blokade hier eben so mangelhaft wie vor anderen Häfen gehandhabt worden ist, und zu allen Zeiten, mit Ausnahme der Tage, an denen das englische Dampfschiff „Hekate" hier war, neutrale Schiffe aus- und einlaufen konnten, insofern man die wenigen Schiffe, welche nach Memel verwiesen wurden, nicht als Zweck der Blokade betrachten will. Außerdem wurde an dem Tage, wo die „Hekate" hier im Hafen lag, ein mit Ballast ausgehendes schwedisches Schiff zurückgewiesen. Seitdem haben sich die Kriegsschiffe weder von hier, noch von Hela aus erblicken lassen, und man mußte annehmen, daß sie, nachdem die Untersuchung geschehen und glücklich bestanden, vielleicht nach Kopenhagen zurückgekehrt sind. Das englische Ministerium hat also dem Führer der „Hekate" mehr Glauben geschenkt, als seinen Konsuln, während letztere alle Beweise für sich haben und hoffentlich sich durch einen Gewaltspruch nicht ohne Weiteres beruhigen werden. (H.B.H.)

Gumbinnen, 30. Juni. Ein schauderhafter, auch in psychologischer Hinsicht merkwürdiger Criminalfall beschäftigt jetzt hier das Publikum und nimmt die Aufmerksamkeit desselben um so mehr in Anspruch, als die That von einem Manne verübt worden, der in hiesiger Stadt und Umgegend bekannt war und seinen Vermögensverhältnissen nach dem mittleren Stande angehörte. — Dienstag den 26. Juni verbreitete sich das Gerücht in hiesiger Stadt, daß am Montage Mittag das, eine kleine Meile von hier entfernte Gütchen Grünwalde (Abbau von Klein-Baitschen), niedergebrannt und hierbei ein Mann, Namens Kurbjuweit, im Feuer umgekommen sei. — Man hatte die Leiche, welche auf dem Boden des Hauses gelegen, mit Haken den Flammen entrissen und dem Gerichte Tages darauf die gesetzliche Anzeige gemacht. Die noch an demselben Tage erfolgte Aufnahme des Thatbestandes erregte — durch das Gutachten der betreffenden Medizinal-Personen veranlaßt — den Verdacht, daß der Tod des Mannes nicht durch den Brand allein, sondern schon vorher durch eine andere Gewalt herbeigeführt sei. Ein blauer blutunterlaufener Streifen am Halse der noch nicht ganz verkohlten Leiche, und einige andere Zeichen bestätigten dieses; auch stellten die gepflogenen Vernehmungen der Zeugen das Mißverhältniß des Verunglückten zu dem Besitzer des Gütchens, Namens Kammer, dar. — Kurbjuweit hatte nämlich gegen Niederlegung eines Testaments beim Gerichte den Kammer zum Erben seines etwa in 4000 Thlr. bestehenden Vermögens, unter der Bedingung des lebenslänglichen Unterhaltes eingesetzt. Kammer war hierauf eingegangen, gerieth jedoch später mit demselben in Konflikte, so daß Kurbjuweit mit Rücknahme des Testaments noch am Tage vorher gedroht haben soll. — Diese Umstände, und daß man am Sonntage früh auf dem Boden des Wohnhauses, nachdem alle übrigen Bewohner des Gehöftes theils in der Kirche, theils auswärts gewesen, einen Schuß habe fallen und darauf einen Hülferuf und ein Wimmern vernehmen hören, veranlaßten die Festnehmung des Kammer, der denn auch das Verbrechen, unter der Versicherung, daß er keinen Mitschuldigen habe, eingestand und bemerkte: wie er auf Kurbjuweit, nach einem heftigen Wortwechsel zuerst geschossen, ihn dann, da er ihn nicht recht getroffen, mit seinem Halstuche erwürgt und Tages darauf, um die That zu verdecken, das Feuer unter dem Bette desselben angelegt habe. — Psychologisch merkwürdig erscheint es, daß gerade Kammer an seinem Geburtstage den Mord vollführte, und daß er an diesem Tage Nachmittags noch mehrere Gäste aus der Stadt und Umgegend zu sich geladen hatte, mit welchen er bis in die Nacht hinein anscheinend fröhlich lebte.

— Demokratische Blätter kommen in Ostpreußen nicht fort und die von Sommerfeld redigirte, von der demokratischen Partei in und außerhalb Tilsit mit großen Opfern unterhaltene Dorfzeitung ist ihrem Ende nahe. (Const.Z.)

Köln, 3. Juli. Ein schauerregender Vorfall trug sich gestern in unserer Stadt zu. Ein wohlhabender Metzgermeister gerieth mit seiner Frau in einen heftigen Wortwechsel und ward in eine solche Wuth gebracht, daß er ein Messer ergriff und dasselbe seiner Frau durch den Arm warf. Der Anblick des hervorströmendes Blutes und der Wahn, die Unglückliche sei dem Tode nahe, verwandelte die Wuth des Mannes in Schrecken und in eine solche Angst, daß er auf den Speicher lief und sich erhenkte. Die Wittwe ist außer aller Gefahr, und wird mit 9 Kindern den Verlust des Gatten und Vaters beklagen. — Gleichfalls gestern Abend machte ein Schmuggler am Trankgassenthore das Erscheinen zweier Militairpatrouillen nothwendig. Die erstere sah sich genöthigt, um das müßige Proletariat, das sich um den Frevler versammelt hatte und ihn befreien wollte, auseinander zu treiben, ihre Gewehre zu laden, ohne daß sie Miene machte, zu schießen, bis das Gesindel sich mit dem Schmuggler entfernte. (Const. Z.)

Münster, 4. Juli. Einer gestern bei dem hiesigen General-Commando eingelaufenen Ordre zufolge sollen sofort zwölf 29Pfünder mobil gemacht und nach Rastatt befördert werden. Die Geschütze werden in Wesel ausgerüstet und durch Dampfschiffe den Rhein hinauf gebracht werden. Alle Berichte unserer Offiziere erwähnen des Mangels an schwerer Artillerie als einen sehr empfindlichen. (B.Z.)

Elberfeld, 2. Juli. Als am 1. Juli die Kinder Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht durch Elberfeld passirten, wurde bei der Ankunft des Wagens an der Posthalterei von der angrenzenden, von Gesindel bewohnten Bergstraße ein Stein in den Wagen geworfen. Man lege jedoch diesem Vorfalle keine außerordentliche Bedeutung bei; denn einmal war es nicht bekannt, daß die Reisenden Königliche Prinzen waren, und zum andern war es Sonntag, wo dann die unbeschäftigte bergische Fabrikjugend häufig Veranlassung giebt, ihre rohen Späße zu beklagen. (C. C.)

Elberfeld, 2. Juli. Wie sehr England sich bemüht hat, die Produkte der deutschen Industrie von fremden Märkten zu verdrängen und dafür seine eigenen zu substituiren, zeigt sich besonders deutlich an der Leinewand. Während früher von Bremen aus jährlich für 4 Millionen Thaler Leinewand ins Ausland verschifft wurde, war der Export dieses Artikels 1834 schon auf 3,018,778 Thlr. herabgesunken und zwar kam von dieser Summe 1,107,343 Thlr. auf Schlesien, 577,941 auf Hannover, 408,241 auf Westphalen, 579,429 auf Sachsen, 230,824 auf Hessen, 215,000 auf Lippe. Seitdem sind 15 Friedensjahre verflossen und anstatt, daß andere Länder ihre Ausfuhr in dieser Zeit vergrößert, soll die der Leinewand von Bremen aus sich auf ein Viertel der frühern Ausfuhr reducirt haben. Welche Summen sind dadurch nicht unsern Arbeitern und Landleuten entzogen worden! (B.Z.)

Hannover, 4. Juli. Ein Corps hiesiger Truppen von 4 Bataillons und einer halben Batterie, kommandirt vom Obersten von Brandis, einem tüchtigen und energischen Offizier, wird sich an der kurhessischen Grenze aufstellen. Die dazu bestimmten Bataillons sind schon in Bewegung nach ihren Bestimmungsorten. Zu welchem Zwecke diese Aufstellung geschieht, darüber hörten wir nichts Bestimmtes. (B.Z.)

Stuttgart, 3. Juli. Erst in diesen Tagen haben die vielen patriotischen Vereine in ihrer Gesammtzusammenkunft zu Eßlingen sich freilich mit einigen Beschränkungen für die Berliner Reichsverfassung erklärt. (D.Ref.)

Muggensturm, 3. Juli. In unmittelbarer Nähe von Rastatt bin ich im Stande, Ihnen Zuverlässiges von dieser Seite des Kriegstheaters zu melden. Gestern glaubte man, daß die Uebergabe der Festung erfolgen werde; es wechselten rasch hintereinander die weiße und rothe Fahne auf der Spitze des Kirchthurmes, weshalb General v. d. Gröben durch einen Offizier anfragen ließ, ob man sich ergeben oder die Beschießung gewärtigen wolle. Die Antwort lautete entschieden kriegerisch und wurde gleich darauf von Kanonenschüssen gefolgt, die einzelnen Soldaten galten, ohne jedoch zu treffen. Heute Morgen hatte sich die Farbe der Fahne geändert; sie war über Nacht schwarz geworden, aber beweglich, wie sie sich um die Spitze des Thurmes legte, mag auch wohl der Entschluß sein, den sie andeuten soll. In der Festung ist es, nach Aussage von Gefangenen, schon zu den ernstesten Auftritten gekommen. Die Infanterie, welche auf drei Bataillone angegeben wird, und die Bürgerschaft wollen Uebergabe der Stadt; die 300 Mann zählende Artillerie widersetzt sich aber und droht mit der Lunte in der Hand. Wie viel aber ein günstiger Moment vermag, haben wir an Mannheim erfahren; ohnehin ist die Stadt auf 8 bis 10 Tage mit Lebensmitteln versehen. Die Festung ist so eng eingeschlossen, daß die Vorposten des Nachts den Lärm der stets betrunkenen Besatzung hören können. Unsere Truppen ertragen den beschwerlichen Dienst vor der Festung mit heiterem Sinn; sie werden seit gestern zu ihrer vollen Zufriedenheit verpflegt, während die Herbeischaffung von Lebensmitteln in den ersten Tagen kaum gelingen wollte. — Vom Peucker'schen Corps sind die Nassauer einstweilen nach Bruchsal zurückgesandt, wo sie zunächst dem beabsichtigten Versuch, die dortigen Gefangenen zu befreien, kräftig begegnen sollen. (D. Z.)

Freudenstadt, 3. Juli. So eben kommen preußische Quartiermacher das Murgthal herauf hier an und melden den Durchmarsch von 15,000 Mann, die ohne Zweifel bestimmt sind, über Rottweil ins Badische einzurücken und dem ganzen badischen Aufstand ein schnelles Ende zu bereiten. (Wir hören, die würtembergische Regierung habe den Durchmarsch der Truppen genehmigt.)

— Nach einem Briefe aus Freudenstadt vom 3. Juli sind an diesem Tage 5000 Preußen daselbst eingerückt. (Schw. M.)

Frankfurt, 30. Juni. Der Reichsverweser unternimmt zwar vor der Hand nur eine Badereise nach Gastein, und läßt seine Familie noch hier; allein es scheint, daß das die Einladung zur wirklichen Abreise der Centralgewalt ist, die in der letzten Zeit selbst zur Einsicht gekommen zu sein scheint, daß ihr die Rolle des Zuschauers, welche sie jetzt spielt, nicht angemessen ist. Auch das deutet darauf hin, daß es mit der Centralgewalt aus ist, daß demnächst eine starke preußische Garnison, und zwar aus den ausgesuchtesten Truppen bestehend, in hiesiger Stadt untergebracht werden soll, deren Erhaltung und Verpflegung einzig und allein von der preußischen Regierung bestritten wird. Wozu wären diese Truppen nöthig, wenn man nicht annehmen wollte, daß den preußischen Regimentern auf der Ferse eine preußische Centralgewalt folgen wird, woraus wieder zu schließen ist, daß auch in Betreff des künftigen Reichstags und der Reichs-Regierung Preußen die Stadt Frankfurt nicht aus den Augen läßt. (Lloyd.)

Frankfurt a. M., 4. Juli. Das Hauptquartier des Prinzen von Preußen war gestern in Offenburg, die Avantgarde war bis Lahr vorgegangen, rechts ist Kehl von den preußischen Truppen besetzt, das Peucker'sche Corps dringt unaufhaltsam im Schwarzwalde vor, noch heute werden die ersten Preußen in Freiburg sein, dem zweitweisen Sitze der provisorischen Regierung und der konstituirenden Landes-Versammlung. Mieroslawski hat die Oberbefehlshaberstelle niedergelegt, und ist bereits in der Schweiz. In Rastatt kommandiren die ehemaligen preußischen Artillerie-Offiziere Willich und Anneke, und sie haben dem Parlamentair, der zur Uebergabe aufforderte, die Antwort gegeben, daß sie sich aufs Aeußerste vertheidigen würden: man darf, wenn sie die Mittel dazu haben, an ihrem Willen nicht zweifeln, da sie für das nackte Leben kämpfen. (D. Ref.)

Frankfurt a. M., 5. Juli. Ueber die Operationen im badischen Oberlande fehlen die Details auch heute noch. Nur das bestätigt sich, daß das Corps des Prinzen von Preußen schon vorgestern in Lahr eingerückt ist, der Prinz selbst hat sein Hauptquartier nach Achern verlegt, und aus guter Quelle verlautet, daß seine Avantgarde gestern Freiburg besetzt hat. (D. Ref.)

Eckernförde, 6 Juli. Die Arbeiten mit der Taucherglocke haben sehr erfreulichen Fortgang genommen. Von den 84 Kanonen des Christian VIII. sind etwa 70 bereits geborgen. Mehrere derselben waren noch geladen. Der Besanmast ist noch sehr wohl erhalten und kann für die Gesion benutzt werden. Wenn die Kanonen alle geborgen sind, wird man daran gehen, die Schiffsprovisionen, den in Eisen bestehenden Ballast, das sonstige werthvolle Material an Kupfer, Eisen und Holz ans Tageslicht zu fördern. Der Gesammtwerth des Geborgenen und noch zu Bergenden wird von Sachkundigen auf 200,000 Mrk. Crt. geschätzt. — Mit der Gesion ist noch nichts Wesentliches vorgenommen; ein großer Theil ihrer Kanonen ist, wohl nur vorläufig, anderweitig verwendet worden. (Hamb. Corr.)

— Die verschiedenen Gerüchte, welche die russische Flotte an allen dänischen Küsten, gleichsam als Mirage schon vor ihrer Ankunft erblickt haben, werden durch folgende zuverlässigere Notiz des in Lübeck angekommenen „Gauthiod" berichtigt. Die Nachricht lautet also: Am 3., Morgens 2 Uhr, sahen wir 3 Meilen westlich von Moen eine russische Flotte von 12 Kriegsschiffen, ferner um 10 Uhr bei Fehmarn einen dänischen Kriegskutter und später bei Klüß eine dänische Corvette. (H.B.H.)

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. Die Presse veröffentlicht den Hirtenbrief, der aus der Konferenz der Bischöfe hervorgegangen ist. Es wird darin der überteuflische Frevelmuth der Verführer dargestellt, welche sich hinter edlen menschlichen Bestrebungen versteckt. Als solche gefährliche Verführungen werden angeführt der Lockruf der Nationalität, da der Geist der christlichen Liebe mit dem leidenschaftlichen Hasse fremder Nationalität in Widerspruch steht, und nicht ein Fortschritt der Zeit, sondern ein bedauernswerther Rückschritt in der Gesittung des Christenthums ist. Ein anderes Werk der Verführung liege in dem Verlangen der Trennung der Schule von der Kirche und es wird der Vorwurf, als sei die Kirche der Wissenschaft Feind, damit widerlegt, daß eine Wissenschaft, die Gott und die Offenbarung läugnet und anfeindet, so wenig Anspruch auf die Anerkennung der Kirche machen könne, wie der Falschmünzer mit seinem Machwerk auf Anerkennung der Münzereien. Als die dritte mächtigste Lockstimme der Verführung aber wird der Ruf nach Freiheit genannt. Ein edles Gut im rechten Sinne und der Kirche von jeher theuer! Aber die Stunde der Befreiung soll man ruhig dem Herrn überlassen und sich nicht selbst mit Gewalt Recht schaffen. — Der Gehorsam gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit wird nachdrücklichst eingeschärft und mit den bekannten Bibelstellen empfohlen. Vorzüglich aber wird die innere Freiheit des Menschen als die wahre hervorgehoben; darum werden die Gläubigen vor Allem ermahnt, das Reich Gottes zu suchen. — Auch an ihre Mitarbeiter, die Priester, haben die Bischöfe ein ausführliches Wort gerichtet.
(Voss. Z.)

— Einer der schönsten Züge von Aufopferung wird von dem Soldaten Kosek von der vierzehnten Compagnie des Bianchi-Regiments erzählt. Als demselben bei der Affaire vor Raab eine Kugel den linken Arm zerschmetterte, so ging er, trotzdem daß er kampfunfähig gemacht war, trotz des unbeschreiblichen Schmerzes muthig mit seinen Kameraden vorwärts, und als ihn sein Hauptmann aufmerksam machte, daß er zurückbleiben und sich verpflegen lassen solle, rief er begeistert: Noch habe ich meinen rechten Arm, mit dem ich für meinen Kaiser streiten werde. Vivat unser guter Kaiser! — Derselbe Mann zeichnete sich schon bei Nagy-Sarló aus, und wurde öffentlich belobt.

Wien, 4. Juli. Aus Ungarn erhalten wir fortwährend neue Berichte über das siegreiche Vordringen unserer Armee gegen Pesth und Ofen. Gerüchtsweise behauptete man gestern, daß Fürst Paskiewitsch bereits sehr nahe vor Pesth stände, jedoch die Einnahme dieser Stadt, in der die größeste Verwirrung herrschen soll, nicht früher mit Nachdruck angreifen wolle, bis nicht auch die Kaiserliche Armee heran sei, um unsern Kaiser zuerst in dieselbe einziehen zu lassen.

— In Siebenbürgen gewinnen die Russen immer mehr Terrain und die Briefe, die aus der Moldau und Wallachei eingingen, bestätigen, daß Kronstadt genommen, Herrmannstadt nahe dem Falle sei und über Orsowa eine zweite russische Heeressäule, welcher das ehemalige Puchner'sche Korps beigegeben ist, nach den insurgirten Provinzen eindringe.

— Aus Comorn sind Privatbriefe eingelaufen, die den Zustand der dort zusammengehäuften Flüchtlinge, so wie der Besatzung und Bürgerschaft, als einen fürchterlichen schildern; daß die Lausepest ausgebrochen sei und täglich viele Opfer fordere, ja, daß der ganze Ort so infizirt und von allen Hülfsquellen entblößt sei, daß, dauere dies noch einige Wochen, der Platz ohne Belagerung und Gewalt sich ergeben müsse.
(D. Ref.)

Wien, 4. Juli. So eben geht uns die Nachricht von einem glänzenden Siege zu, den unsere Truppen vorgestern bei Dotis über die Insurgenten erfochten haben. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten soll bedeutend sein; überdies wurde demselben eine ganze Batterie abgenommen. In diesem Gefechte, welchem Se. Majestät der Kaiser beiwohnte, wurde der Sohn des Fürsten Karl Lichtenstein, des Oberhofmeisters Sr. Majestät, durch einen Stich und einen Schuß so gefährlich verwundet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— Aus Pesth melden Flüchtlinge, welche am 28. von dort durchkamen, daß ein furchtbarer Krieg anderer Art gegen Kossuth begonnen. Die von allen Seiten eingelaufenen Hiobsposten drangen endlich unter die Bürger-Klassen, und die Todesfurcht vor seinen Henkern war bereits gebrochen, denn Kaufleute und Privaten wagten es, seine rothen Banknoten nicht mehr an Zahlungsstatt zu nehmen. Schon am Donnerstag hatten sie keinen Cours mehr, und unter dem Volk entstand eine ungeheure Gährung.

— Aus Mestre wird so eben unterm 1. d. gemeldet, daß das Bombardement wieder eingestellt wurde, indem die Venetianer neuerdings parlamentiren. Bis zur Rückantwort des Marschalls Grafen Radetzky dürfte daher nichts geschehen.
(Wien. Z.)

Essegg, 30. Juni. Gestern wurden durch unsere tapferen Grenzer bei sechszig Aufwiegler in Mohaé ergriffen, die eine Störung der Ruhe beabsichtigten, was ihnen aber nicht gelang; indem die Unsrigen auf 300 Wagen unvermuthet aus Batinskoselo kamen, und die Häuptlinge gefangen nahmen. Der Banus soll serbisch Beczej genommen, und die Magyaren total geschlagen haben; man sagt, Knicjanin sei ihnen in Rücken gefallen, und habe sie so geschlagen, daß kaum achtzig davon gekommen sind; Theresiopel und Szegedin ist von den Magyaren gesäubert, sie fliehen gegen Debreczin.
(Agr. Z.)

Schweiz.

Basel, 1. Juli. Ein Beweis, daß es mit der „Sache der Freiheit" in Baden verzweifelt schlecht stehen muß, ist der Umstand, daß gestern Abends die Koryphäen der weiland deutschen National-Versammlung: Raveaux, Vogt, Simon und Itzstein flüchtig hier anlangten. Auch Nauwerck wird unter den in der Schweiz Angekommenen genannt. Ebenso Heinzen, der auf schweizer Boden seinen Flugschriftenkrieg fortsetzt. Nach kurzem Aufenthalt verreisten sie noch den gleichen Abend nach Liestal, wo sie sich heute noch befinden sollen. Man befürchtet, daß sich diese deutschen Helden an das gegenwärtig in Aarau stattfindende eidgenössische Freischießen begeben und dort durch aufreizende Reden die ohnehin durch Wein und Toaste aufgeregten Schützen zu irgend einer Unbesonnenheit verleiten möchten, welche vielleicht die ganze Schweiz schwer zu büßen haben würde, um so mehr, als von radikalen Blättern die Sage verbreitet wird, daß Preußen nach Unterdrückung des badischen Aufstandes wegen Neuenburg ein ernstes Wort mit der Schweiz zu reden gedenke. So unwahrscheinlich es auch ist, daß Preußen bei den gegenwärtigen Verhältnissen Europa's und Deutschlands insbesondere sich noch einen Krieg mit der Schweiz aufladen wollen wird (denn zu nichts anderem könnte eine im Ernst gemachte Rückforderung Neuenburgs führen), so wird dennoch von sehr vielen Leuten geglaubt, daß es nicht nur auf Baden, sondern auch auf die Schweiz abgesehen sei, und dieser Glauben erhält dadurch Nahrung und Bekräftigung, daß dem Bundesrath wirklich schon eine Note wegen Neuenburg zugestellt worden sein soll. Man spricht von einem Entschädigungsbegehren von 2½ Millionen Thaler, welches Preußen fordere. Was an der Sache ist, vermögen wir nicht bestimmt anzugeben. Unter den deutschen Flüchtlingen, die in letzter Zeit hier angekommen sind, befinden sich auch Tschirner und Schlöffel der Vater. Zitz und Fenner v. Fenneberg wurden noch dieser Tage hier gesehen.
(A. A. Ztg.)

Basel, 2. Juli. Unter den Flüchtigen aus dem Badischen, die seit gestern wieder in zahlloser Menge hier angekommen sind, befindet sich auch Mieroslawski mit seinem Adjutanten, so wie der Präsident des ehemaligen demokratischen Vereins zu Wien. Mieroslawski ist kaum dem Loose des Generals Sznayde entgangen, der von seinen eigenen Leuten meuterisch bedroht wurde und von dessen Schicksal man keine weitere Kunde hat. Noch in Efringen soll eine Anzahl Badener dem polnischen Obergeneral, als einem Verräther, aufgepaßt haben. Mieroslawski ist nach einem Aufenthalte von ein paar Stunden nach Liestal abgegangen, um sich dann später nach Frankreich zu begeben. Die Flucht Mieroslawski's ist wohl der deutlichste Beweis, daß der Aufstand in Baden zu Ende ist. Zwar soll Sigel jetzt das Kommando führen, allein die Auflösung ist so allgemein, daß an ernstlichen Widerstand nicht mehr zu denken ist. Selbst in Freiburg sind keine Regenten mehr.
(A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Juni. In diesen Tagen haben hier die Lehrer Schwedens eine allgemeine Zusammenkunft gehalten, an welcher einige Hundert derselben Theil nahmen. Von ihren Beschlüssen dürfte besonders der von allgemeinerem Interesse sein, daß die Frage, ob die Schule von der Kirche emancipirt werden solle, mit einem einstimmigen Nein! beantwortet wurde.
(Köln. Z.)

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. Der heutige Moniteur belge bringt das Gesetz, kraft welchem Belgien dem von Oesterreich, England, Preußen und Rußland abgeschlossenen Vertrage vom 20. Dezember 1841 zur Unterdrückung des Negerhandels definitiv beitritt.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die Nationalversammlung hat den Antrag auf Genehmigung der Verfolgung der sieben Vertreter berathen. Die äußerste Rechte wollte Herrn Baume in die Verfolgung mit einbegriffen wissen, obgleich die Commission keine genügenden Beweise der Schuld des Herrn Baume gefunden zu haben erklärte. Die Mehrzahl hat der Commission Recht gegeben, und Herr Baume wird Vertreter bleiben. Die Genehmigung der Verfolgung ward darauf gegen einen der sechs Verfolgten, Herrn Ronjat, mit 345 Stimmen gegen 161 ertheilt. Die Sitzung ward dann aufgehoben. Sie war ziemlich stürmisch gewesen. Morgen wird es sich um die fünf übrigen Vertreter handeln.

— Am 2. Juli des Nachmittags erhielt das Gouvernement folgende telegraphische Depesche:

Straßburg, 2. Juli. Mieroslawski ist am 2. Juli mit seinem Generalstaabe in Basel eingetroffen. Er ist unmittelbar darauf nach Liestal, in Basel-Landschaft abgereist.

— Denselben Tag ward Moerdes, Ex-Finanz-Minister der provisorischen Regierung in Baden, in Basel verhaftet. Man hat sein Gepäck mit Beschlag belegt.

— Die meisten politischen Flüchtlinge aus Baden haben sich nach ihrer Ankunft in Straßburg freiwillig in die Fremdenlegion einschreiben lassen und werden nach Algier gehen. Der General von Rilliet, Kommandant einer Unterdivision im Departement des Oberrhein, hat durch Vertheilung von Infanteriecorps in den am Rhein liegenden Ortschaften dafür Sorge getragen, daß die französische Grenze nicht beunruhigt werde.

Seltz, im Elsaß, 2. Juli. Die Ueberbleibsel des versprengten Bataillons der Kehler Volkswehr haben sich gestern, von den preußischen Husaren verfolgt, auf diesseitiges Ufer geflüchtet.
(Fr. J.)

Italien.

Verona, 30. Juni. Da sämmtliche Stationsgebäude auf der neuerbauten Strecke der Eisenbahn zwischen Verona und Vicenza eingerichtet sind, so werden vom 3. Juli an die regelmäßigen Fahrten von Verona bis Padua in der Art anfangen, daß täglich zwei Züge in der beiderseitigen Richtung abgehen. Die Dauer der Fahrt zwischen Verona und Padua ist, mit Einschluß des nothwendigen Aufenthalts auf den Stationen, auf zwei Stunden fünfundvierzig Minuten festgesetzt.

Vor Venedig. Ein als Schleichhändler bekannter Mann hat sich gegen angemessene Belohnung erboten, schwimmend und unbemerkt einen Seebrander, der unter der Oberfläche des Wassers schwimmt (Calamaran) in den Hafen Venedigs zu bringen. Ob es gelingen wird, steht freilich noch in Frage. Auch die von dem bekannten französischen Feuerwerker d'Arcon erfundenen schwimmenden Batterieen sollen versuchsweise in Anwendung kommen.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Am Sonnabend kam eine Gerichtsverhandlung vor, die viel zu reden gab. Der Herzog von Buckingham wurde als Zeuge vorgeladen und mußte umständliche Details über die Zerrüttung seiner Vermögensumstände eidlich abgeben, wodurch die Verkäufe seines fürstlichen Mobiliars im vorigen Frühjahr nothwendig wurden. Es erhellte daraus, daß er seine Güter mit 63,000 Pfd. St. Revenüen bei dem Tode seines Vaters mit einer Schuldenlast von circa 6 Millionen Rthlr. Preuß. (900,000 Pfd. St.) übernehmen mußte, und daß diese Schulden sich bis 1848 auf beinahe 1,500,000 Pfd. St., also circa 10½ Millionen Rthlr. Preuß., vermehrten.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Baron Rothschild mit ungeheurer Majorität, von wohl 4 gegen 1, wieder gewählt. Was wird aber für ihn oder seine Partei dadurch gewonnen? Die Reden und die Plakate seiner Freunde haben die Frage diesmal ganz verändert: früher war es eine Toleranzfrage und es handelte sich nur um Zulassung der Juden zur Legislatur; jetzt ist's ein Kampf mit dem Oberhause geworden, und die rechtmäßigen konstitutionellen Privilegien der Pairs werden nun

wohl von Vielen in Schutz genommen und verfochten, die sonst bei der Frage der bloßen Zulassung der Juden für dieselben stimmten.

— Lord John Manners tritt in der City als Mitbewerber um die neu zu besetzende Parlamentsstelle und Gegner des Baron Rothschild auf. Heute hat die Wahl begonnen und ist durch Aufheben der Hände für Letzteren ausgefallen. Die Gegenpartei verlangte aber noch schriftliche Abstimmung, zu welcher nun morgen geschritten werden soll.

— Die Untersuchung gegen den Eisenbahnkönig Hudson fällt zu dessen Nachtheil aus. Er hat, wie eine Zeitung sagt, den bestimmten Unterschied zwischen seinem Eigenthum und dem seiner Eisenbahncompagnieen vergessen.

— Von dem zur Aufsuchung des Capitains Franklin nach dem Nordpole abgegangenen Schiffe „North Star" sind vorgestern Briefe aus dem Farewell-Vorgebirge vom 7. Juni in London angekommen. Als der Kriegsdampfer „Stromboli" sich von jenem verabschiedete, hatte ersteres durch die Eisschollen schon den Weg nordwärts eingeschlagen.

London, 4. Juli. Im Unterhause wurde gestern die irländische Armenbill im Comité des ganzen Hauses weiter debatirt. Ein Antrag Lord Stuart's auf Einsetzung eines Ausschusses um die Kosten und die Verwaltung der Londoner Polizei zu untersuchen, ward mit 137 gegen 28 Stimmen verworfen. O'Connor verlangte, das Haus möge erklären, daß es die Principien annähme, die in der sogenannten Volks-Carte enthalten wären, nämlich: jährliche Wahlen, allgemeines Wahlrecht, geheime Abstimmung, gleiche Wahlbezirke, Diäten und Aufhebung jedes auf Besitz begründeten Unterschiedes. Er schloß mit den bekannten Worten: „Die Volks-Carte und kein Pardon!" Der Antrag ward mit 222 gegen 13 Stimmen beseitigt. Die fernere Debatte war ohne Interesse.

— Bei dem Abschluß der Abstimmung über die Neuwahl für die City hatte Rothschild 6619, Manners nur 3,104 Stimmen. Ersterer ist also mit einer Majorität von 3515 Stimmen aufs Neue gewählt.

— Aus Westindien und dem stillen Meere ist der Post-Dampfer Tay am 3. Juli in Southampton angekommen. Derselbe überbringt 1,400,000 Dollars in Silber und Gold, darunter 300,000 Dollars kalifornisches Gold, so wie andere Kontanten. Die Nachrichten aus Jamaika gehen bis zum 9. Juni. Man hatte dort große und wichtige Versammlungen gehalten, um das Parlament anzugehen, die Vertragsbestimmungen zwischen England, Spanien und Brasilien, rücksichtlich des Sklavenhandels zu verschärfen. Die Legislatur war bis zum 19. Juni weiter vertagt worden. Die Geschäfte gingen träge. — Auf der ganzen Landenge von Panama herrschten Fieber und Cholera. Die Republik Nicaragua war in schlechtem Zustande und Don Franzisco Castellon, ihr Gesandter in England, ist zurückberufen worden. Die Staaten von Nicaragua, Honduras und San Salvador haben Agenten nach Guatemala gesandt, um auf die Einladung des Gesandten der Vereinigten Staaten mit diesem die Moskito-Frage zu berathen. Aus Chili und Peru nichts Neues von Wichtigkeit. — In Kalifornien waren alle Waaren billig. — Der Regierungssitz des Freistaates Neu-Granada sollte nach Panama verlegt werden. — Die Berichte aus Haiti sind unklar. In vielen Theilen der Insel herrschte großer Mangel, und die allgemeine Finanz- und Handelslage war äußerst elend.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 19. Juni. Der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Polk, ist an einer Dyssenterie zu Nashville im Staate Tennessee gestorben.

New-York, 19. Juni. Es ist jetzt ein Briefwechsel veröffentlicht worden, welcher zwischen dem Staats-Sekretair Clayton und dem Ministerium der deutschen Centralgewalt bezüglich der von der letzteren gekauften Dampf-Fregatte stattfand. Nach demselben waren Präsident Taylor's Ansichten über seine Pflichten und eine zu beobachtende strenge Neutralität in den Beziehungen zum Auslande von denen seines Vorgängers so sehr verschieden, daß er in der That die Abreise jenes Schiffes nicht gestatten wollte, wenn nicht Versicherungen gegeben würden, daß dasselbe nicht im Kriege gegen Dänemark werde verwendet werden. Diese Korrespondenz hat viel Aufmerksamkeit erregt und wird mit Interesse gelesen werden, da sie ein entschiedenes Bekenntniß strenger Neutralität ist und die einzige Frage behandelt, bei welcher der Präsident offen den Weg bezeichnet hat, welchen er in seiner Verwaltung einhalten will.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 9. Juli. Gestern hatten wir die erste Sommerhitze. Das Getreide hat sich in Folge der Regenschauer sichtlich erholt Dauert die Hitze fort, wie es den Anschein hat, so wird bei der Beschleunigung der Ernte diese weniger ergiebig sein. Auch aus andern Gegenden von Vor- und Hinterpommern lauten die Nachrichten über die bevorstehende Ernte weniger günstig.

— Die Einleitungen zu den Wahlen werden hier bereits getroffen. Die Demokratie hatte in einer Versammlung beschlossen, nicht zu wählen. Vorgestern ward der Plakatenkrieg eröffnet. Jene Partei hatte ein Plakat ankleben lassen mit dem Motto: Wählen oder Nichtwählen; der Rath fiel natürlich auf's Nichtwählen aus. Der Schluß ist poetisch: Haltet fest, was ihr errungen, bis ein schön'rer Morgen tagt. Hier heißt es nun: Gift und Gegengift. Sofort ward von der conservativen Partei ein Plakat angeheftet, welches lautet: Wir wählen!

— Im November v. J. hatten sich die Lieutenants von der 2ten Artillerie-Brigade v. Mentz und v. Duecker zu Colberg hochverrätherischer Umtriebe schuldig gemacht. Sie sind jetzt vom Kriegsgericht verurtheilt, Ersterer zu 1 Jahr Festungshaft, Letzterer zu 11 Jahr.

— Nachdem der Pfarrer Gentzel sich im Allg. Anzeiger von seinen Freunden mit der Bitte, sich auch ferner als den Ihren betrachten zu dürfen, verabschiedet, und der Prediger Wagner seine Stelle eingenommen hatte, wird den Ersteren ein Theil der deutschkatholischen Gemeinde (auch freie christliche genannt) von Berlin wieder zurückberufen und als besondere freie christliche Gemeinde sich constituirend, ihn als ihren Pfarrer besolden. Es wird bestimmt versichert, daß derselbe schon am 15. d. seine Antrittspredigt halten werde.

— Durch Einsicht in die nun vollendete Urwählerliste ist die volksherrschaftliche Partei zu der Ueberzeugung gelangt, daß Hopfen und Malz verloren ist. Sie ist daher entschlossen, sich nicht bei der Wahl zu betheiligen. Ein Protest am Wahltage und sogar ein Auftreten im Wahllokale ist ihr durch die letzte Ministerial-Verfügung abgeschnitten. Es wird also mit Plakaten und leitenden Artikeln und öffentlichen Protesten sein Bewenden haben, und wir werden bei unsern Wahlen vielleicht (!) zum ersten Mal die Wahrnehmung machen, daß die wirklich treuen Preußen allein ihre Vertretung wählen.

Stolp. Bucher hatte seine richterlichen Arbeiten bei dem hiesigen Kreisgericht wieder aufgenommen und scheint entschlossen zu sein, die Politik einige Zeit ruhen zu lassen. An den Wahlen wird die demokratisch-konstitutionelle Partei sich nicht betheiligen, wohl aber gegen das Wahlgesetz protestiren. Weder Bucher noch Bauer wollen in die zweite Kammer gewählt sein.

Getreide-Berichte.

Berlin, 7 Juli.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 58—64 Thlr.

Roggen, in loco 29—32 Thlr., schwimmend 29—32 Thlr., pro Juli und pro Juli—August 29 Thlr bez. u. G., pro August—Septbr. 30 Thlr. nomin., pro Septbr.—Oktbr. 32, 31¼ a 31 Thlr. verk., zuletzt wieder 31¼ bez u. G.

Gerste, große, in loco 26—27 Thlr., kleine 22—24 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 18—20 Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 48pfünd. 19 Thlr. Br., 18½ G., für 50pfd. 20 Thlr. Br., 19½ G.

Rüböl, in loco, pro Juli und pro Juli—Aug. 13 7/12 Thlr. Br., 13½ G., pro Aug.—Septbr 13 7/12 Thlr. bez. u. Br., 13½ G., pro Sept.—Oktbr. 13½ a 13 7/12 Thlr. bez., 13 7/12 Br., 13½ G., pro Oktbr.—Novbr. 13½ Thlr. bez. u. Br., pro Novbr.—Dezbr. 13½ Thlr. Br., 13⅓ G.

Leinöl, in loco 10⅙ Thlr., pro Juli—August 10 Thlr.

Spiritus, in loco ohne Faß 17 Thlr. bez., mit Faß, sowie pro Juli—August 16⅓ Thlr. Br., 16⅓ G., pro August—Septbr. 16⅚ Thlr. Br., 16¾ G., pro Septbr.—Oktbr. 17 Thlr. bez., Br. u. G.

Berliner Börse vom 6. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	102½	102		Pomm. Pfdbr.	3½	94	93½	
St. Schuld-Sch.	3½	82¾	82¼		Kur-&Nm.do.	3½	94	93½	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	95¼		Schles. do.	3½	91¾	91¼	
K. & Nm. Schldv.	3½	77½	77		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	100	99½		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	92	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	85¾	85½						
Grosh. Posen do.	4	—	97¾		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	—	82¼		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12 5/6	12 1/3	
Ostpr. Pfandbr.	3½	90	89½		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	92	91½	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	74¼	73¾	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	99½	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	104¾	—		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	70¼	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	29	—	
do. do. Cert. L. A.	5	85	84½		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13½		N. Bad. do. 35 Fl.	—	16	15½	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	82 G.	Berl-Anhalt . . .	4	89½ B.
do. Hamburg	4	—	70 .	do. Hamburg . .	4½	94½a¾ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	91 bz. u. G.	do. Potsd.-Magd. .	4	86¾ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	56¾a⅝ bz.	do. do	5	97¼a¼ bz. u. G.
Magd.-Halberstadt .	4	7	124 G.	do. Stettiner . . .	5	104 G.
do. Leipziger . .	4	10	—	Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	4	2	54a½ bz.	Halle-Thüringer . .	4½	89 bz.
Cöln-Minden . . .	3½	—	82¾a83 bz u. G.	Cöln-Minden . . .	4½	94 bz.
do. Aachen . .	4	5	47 G.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	74⅓ a ¾ bz. u G.	Niederschl.-Märkisch.	4	89 B.
do. Zweigbahn .	4	—	32 B.	do. do	5	100½ bz. u. B.
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅓	99½ bz.	do. III. Serie. .	5	97¾ B.
do. Litr. B.	3½	6⅓	99½ bz.	do. Zweigbahn .	4½	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg . .	4	—	—	Oberschlesische . .	4	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	52½a53½ bz.	Cosel-Oderberg .	5	—
Bergisch-Märkische .	4	—	52½ B.	Steele-Vohwinkel .	5	91 G.
Stargard-Posen . .	3½	—	74½ G. 75 B.	Breslau-Freiburg .	4	—
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona . .	4	99 G.
				Amsterdam - Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Mecklenburger .	4	35 G.
Pesther 26 Fl.	4	90	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	39¼ bz. u. B.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7	341,37‴	341,41‴	340,76‴
	8	340,24‴	338,16‴	338,72‴
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 10,0°	+ 21,8°	+ 15,3°
	8	+ 13,0°	+ 23,5°	+ 17,5°

Beilage

Beilage zu No. 157 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 9. Juli 1849.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Gerüchtsweise wird erzählt, daß General von Wrangel nächstdem an die Stelle Sr. Königl. Hoheit nach Baden abgehen werde. (Schles. Z.)

— Ueber die neulich in dieser Zeitung enthaltene, der lithographirten Correspondenz entnommene Nachricht, daß das Stallmeister-Amt in starker Aufregung sei 2c., erfahren wir als wahren Sachverhalt, daß auf Befehl des die Oberstallmeister-Stelle interimistisch verwaltenden Generalmajors, Grafen von Brühl, mit den als Livree-Tagelöhner im Königlichen Marstall beschäftigten Leuten Seitens der betreffenden Stallmeister ein schriftlicher Vertrag auf den Grund der bisher bestandenen mündlichen Bedingungen abgeschlossen werden sollte, und daß 13 dieser Leute nach vorheriger gemeinschaftlicher Verabredung theils die Unterzeichnung dieses Vertrages verweigerten, theils ihre bereits geschehene Unterschrift widerrufen, das Verhältniß sofort aufgeben zu wollen erklärt und gleichzeitig die Arbeit eingestellt haben, worauf sie auch alsbald gänzlich entlassen worden sind. Daß Se. Majestät der König die Parteien nach Potsdam beschieden habe, ist ebenfalls eine unrichtige Angabe. (V. Z.)

— An die Stelle der politischen Klubs treten jetzt immermehr die sogenannten Arbeiter-Verbrüderungen. Wir erfahren, daß die Behörden bereits ein sehr wachsames Auge auf diese Tageserscheinung gerichtet halten, und daß man mit dem Gedanken umgeht, auch dieserhalb gesetzliche Bestimmungen zu erlassen.

— Die von einigen Zeitungen gerüchtsweise gebrachte Mittheilung, daß der General-Postmeister von Schaper zum 1. Oktober aus seiner bisherigen Stelle scheiden und dieselbe dann nicht mehr besetzt, sondern an die allgemeine Verwaltung übergeben würde, bestätigt sich vollkommen. Ob Herr von Schaper aber pensionirt oder zu einem andern hohen Staats-Posten verwendet werden dürfte, soll noch ungewiß sein. (Voss. Z.)

— Von Robert Prutz, dem „treuen Pommer", ist ein Band gereimter Zeitungs-Artikel erschienen unter dem poetischen Titel: „Neue Gedichte." Darin leiert Prutz auch „Neuspanische Romanzen", nämlich von Einem, dem Verschiedenes heut zu Tage spanisch vorkommt. (Beiläufig ein ziemlich vorsündfluthiger Witz) Als Probe hier No. 6 dieser Romanzen:

„Da war ein Finke, der sang so hell,
Ei, ei!
Das klang durch alle Lande schnell,
Und jede Frau und jeder Mann
Sah froh sich und verwundert an,
Und lobte laut bei Nacht und Tag
Den Finken und den Finkenschlag —
Ei, ei!

Nun sitzt er da mit vollem Kropf,
Ei, ei!
Plustert die Federn und hängt den Kopf —
Zwar Schnabel noch und Angesicht,
Der alte Finke ist das nicht:
Sangfinken liebten wir gar sehr,
Schmutzfinken doch mag Keiner mehr —
Ei, ei!"

— In F. Dümmler's Buchhandlung erscheint in diesen Tagen unter dem Titel: „Luise, Königin von Preußen," eine ausführliche Biographie der Königin, welche die Worte Friedrich Wilhelms IV.: „Die Einheit liegt mir am Herzen. Sie ist ein Erbtheil meiner Mutter," zum Motto hat und dem deutschen Volke gewidmet ist. Die Denkschrift der Frau von Berg, die zu der Zeit ihres Erscheinens (1814) das größte Aufsehen machte und bis jetzt für das Beste galt, was über die Königin geschrieben worden ist, liegt dieser Biographie theilweise zum Grunde, und außerdem werden Briefe der Königin darin zum ersten Male veröffentlicht werden, dem Buche ohne Zweifel ein hohes Interesse verleihen.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Juli. Heute Nachmittag ist Prinzeß Marianne der Niederlande mit ihrem aus 12 Personen bestehenden Gefolge nach Syrien auf dem „Wilhelm I." abgereist. Das Ziel der Reise ist zunächst Jaffa, doch soll vorher in Bordeaux, Lissabon und einigen der bedeutendsten Häfen des Mittelmeeres angehalten werden.

— Der König amüsirt sich zu Loo. Die Erbschaftsverhältnisse werden sich günstig für ihn gestalten. Für die Literatur scheint er keine Neigung zu haben. Eine Menge Schriftsteller, die ihm ihre Werke dargeboten, haben nicht einmal eine einfache Empfangsbescheinigung erhalten. — Der Pauperismus ist im Zunehmen. Am 1. Januar 1848 betrug die Bevölkerung des Reichs 3,050,840 Seelen — 11,383 weniger als am 1. Januar 1847, — die Zahl der eingeschriebenen Armen aber belief sich auf 490,665 — d. i. 5,249 mehr als das Jahr vorher.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Man sprach gestern viel von der Bildung eines Armeekorps am Rhein, dessen Befehl dem General Lamoriciere anvertraut werden sollte. Dieses Gerücht ist mindestens voreilig. Die französische Regierung hat, wir dürfen es nicht vergessen, durch Herrn von Tocqueville, Minister des Auswärtigen, erklärt, daß sie das vollständigste Vertrauen in die freundlichen Dispositionen der großen Mächte setze; daß sie nicht einen Augenblick an die Wiederherstellung der heiligen Alliance glaube. Die Formirung einer Rheinarmee würde mit solchen ganz neuerlich erst gegebenen Versicherungen im Widerspruch stehen.

— Großes Aufsehn macht die gestern Abend hier bekannt gewordene Protestation von 8 fremden Konsul zu Rom gegen das fortgesetzte Bombardement der Stadt. Dieselbe lautet folgendermaßen:

„Rom, 24. Juni, 7 Uhr Abends. Herr General! Die unterzeichneten Konsular-Agenten in Vertretung ihrer betreffenden Regierungen nehmen sich die Freiheit, Ihnen ihr tiefes Bedauern darüber auszudrücken, daß sie die ewige Stadt mehrere Tage und Nächte lang bombardirt haben. Gegenwärtiges Schreiben hat zum Zweck, Herr General, die energischsten Vorstellungen gegen die Angriffsweise zu machen, die nicht blos das Leben und das Eigenthum neutraler und friedlicher Einwohner, sondern sogar das unschuldiger Frauen und Kinder in Gefahr setzt. Wir erlauben uns, Herr General, Ihnen zu melden, daß dieses Bombardement bereits mehreren unschuldigen Personen das Leben gekostet und Meisterwerke der Kunst zerstört hat, die niemals ersetzt werden können. Wir haben das Vertrauen zu Ihnen, Herr General, daß Sie der Menschlichkeit und der Würde civilisirter Nationen wegen ein ferneres Bombardement unterlassen werden, um die Zerstörung der Stadt, der Denkmäler zu vermeiden, die unter dem moralischen Schutz aller civilisirten Länder der Welt steht. Wir sind u. s. w. Gezeichnet von den Konsuln Englands, Preußens, Dänemarks, Würtembergs, der Schweiz, Sardiniens, der Vereinigten Staaten und der Republik San Salvador."

— Folgendes ist im Wesentlichen die Antwort des Generals Oudinot:

Hauptquartier, 25. Juni.

„Meine Herren! Die letzten Instruktionen meiner Regierung vom 29. Mai enthalten wörtlich folgendes: „Wir haben alle Mittel der Versöhnung erschöpft. Der Augenblick ist gekommen, wo durchaus mit Entschiedenheit gehandelt oder ein Unternehmen aufgegeben werden muß, für das das Blut der Söhne Frankreichs geflossen ist; ein Unternehmen, wo folglich unsere Ehre ebenso sehr im Spiel ist, als unsere größten Interessen der äußeren Politik. In einer solchen Lage ist Zaudern unmöglich. Sie müssen demnach, Herr General, ohne einen Augenblick zu verlieren, mit den Ihnen gegenwärtig zu Gebote stehenden imposanten Streitkräften gegen Rom vorrücken und daselbst jedem Widerstand zum Trotz Stellung nehmen. Dies ist der Wille der Regierung der Republik, den ich beauftragt bin, Ihnen mitzutheilen." — „Sie sehen, meine Herren, die Befehle meiner Regierung sind ganz unbedingt; meine Pflicht ist mir vorgezeichnet. Ich werde die Sendung, mit der ich beauftragt bin, ausführen. — Ohne Zweifel wird das Bombardement von Rom die Vergießung von unschuldigem Blut und die Zerstörung von Monumenten herbeiführen, die unvergänglich sein sollten. Niemand wird dies tiefer beklagen, als ich. Je mehr die Uebergabe der Stadt sich hinzieht, desto größer wird das Unglück sein, das Sie mit Recht befürchten; allein man wird den Franzosen nicht die Schuld dieses Unglücks geben können. Die Geschichte wird sie von jeder Verantwortlichkeit freisprechen. Empfangen Sie u. s. w.

Gez. Oudinot de Reggio."

— Der neue Commissair der Regierung, Herr v. Corcelles, begleitet vorstehende Antwort mit folgendem Schreiben:

„Herr Minister! Ich habe die Ehre, Ihnen die Protestation einer Anzahl Consular-Agenten und die Antwort des Generals Oudinot zu übersenden. Wenn ich im Lager gewesen wäre, als der General Oudinot diese Antwort abfaßte, so hätte ich ihn gebeten, eine durchaus lügenhafte Angabe dieses Aktenstückes zu widerlegen. Es protestirt gegen das Bombardement von Rom seit 11 Tagen und eben so viel Nächten, gegen die Zerstörung der Monumente 2c. 2c. Allein es ist ausgemacht, daß die Mauern allein gegen die Bastionen hin in der Nähe der Porta San Pancrazio von unsern Batterieen visitirt und getroffen worden sind. Seit 26 Tagen hat die Belagerung begonnen und noch hat man keine einzige Bombe direkt auf die Stadt geschleudert, man hat Rom nicht bombardirt. Ich fürchte, daß der General Oudinot dies durch sein Schweigen glauben läßt. Die Regierung kann versichern, daß nichts unwahrer ist."

— Einige Journale veröffentlichen folgenden Brief des Kriegsministers an den General Oudinot, (?) den die Römer aufgefangen haben:

„Paris, den 13. Juni 1849.

Lieber General! Sie haben viel Verdruß gehabt und ich fürchte, daß Herr v. Corcelles Ihnen noch eben so viel Verdruß verursachen wird, als Herr v. Lesseps. Ich verabscheue die Leute, die bloß reden wollen, wenn man handeln muß. Seit zwei Tagen debattiren wir stark über Ihre Expedition, allein Sie können doch ohne Besorgniß weiter gehen. Die Nationalversammlung hat gestern dem Ministerium ihre Billigung ertheilt und die Anschuldigungen der Montagne zu nichte gemacht. Indem sie den Titel römische Bürger annahmen, vergaßen diese wilden Republikaner, daß sie Franzosen sind und stießen die unsern braven Soldaten gebührenden Gefühle weit von sich. Glücklicherweise denkt nicht ganz Frankreich wie sie und Sie können glauben, lieber General, daß ich zu denen gehöre, die sich am aufrichtigsten über Ihre Erfolge freuen, so wie über jedes glückliche Ereigniß, das Ihnen bei Ihrem Commando begegnen kann. Muth und Beharrlichkeit also! Nur beschleunigen Sie so sehr als möglich den Augenblick der Einnahme von Rom, denn Sie wissen, wie sehr man bei den ungeduldigen und schwankenden Charakter unsrer Nation auf ein schnelles Resultat hält. — Leben Sie wohl u. s. w.

(gez.) Rulhières."

Paris, 4. Juli. Rom ist in Händen der Franzosen, die Oesterreicher wollen auch einrücken; Bedeau soll mit Radetzky direkt unterhandeln. Oesterreich will sich Frankreich's Einfluß wiedersetzen. — Der Streit zwischen Frankreich und Oesterreich, der nothwendig sich erheben muß, wird er unter dem Schwerdte entschieden werden? Kaum erklären sich sonst die fortwährenden Anhäufungen der französischen Truppen.

— Eine Depesche eilte gestern Bedeau nach und soll seine Vollmachten modifizirt haben. Frankreich, heißt es heute in der Kammer, will Rom besetzen, und diplomatische Unterhandlungen sollen das Weitere bestimmen.

— Felix Pyat soll von Paris nach der Insel Jersey entkommen sein.

— Bernardo Lopez, Sohn des Direktors oder Präsidenten von Paraguay, ist behufs seiner Studien hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Gnesen. Am 29. Juni Morgens zwischen 2 und 3 Uhr sind die jüdischen Frachtfuhrleute Sulke — Vater, Sohn und Brudersohn — aus Gnesen auf der Straße von Posen hierher in dem Walde bei Wierzyce

in der Nähe der Grenze des Schrodaer Kreises von 6 theils mit Pistolen, theils mit Stangen bewaffneten Räubern überfallen, wobei der Sulka Sohn durch einen Pistolenschuß mit Schrot an der rechten Hand verwundet, der Sulka Brudersohn aber sehr mißhandelt wurde. Der Glaser Eisig aus Pudewitz, der nebst 2 andern Männern und einigen Frauen in Begleitung der Sulkes war, soll auch verwundet sein. Die übrigen Personen ergriffen die Flucht. Von einem der beiden Frachtwagen raubten die Räuber ein Fäßchen mit Arrak, ein Fäßchen mit Bier, einen Korb mit Fayence und einen alten Tuchmantel; auch entwanden sie dem Sulke Brudersohn das Pistol, mit welchem er auf die Räuber geschossen, und zogen sich darauf in den Wald zurück. (Schles.Z.)

Stadtverordneten = Versammlung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung am Freitag, den 13ten d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums, da die ordentliche Sitzung am Dienstage nicht stattfinden kann. Unter Anderem: Vorschläge der Kommission wegen feierlicher Enthüllung und Einweihung des Standbildes Friedrich Wilhelm III. — Weitere Berathung über die Ausführung der projektirten Anlage eines neuen Weges nach Frauendorf. — Bewilligung der Mehrkosten zur Errichtung eines Stallgebäudes bei der Hülfsjägerwohnung auf dem Kölpinbruch. — Antrag der Theater-Baukommission, die Gasbeleuchtung des Theaters für Rechnung der Stadt einrichten zu lassen.

Wegener.

II.

Central = Landwehr = Unterstützungs = Verein.

An Beiträgen sind ferner eingegangen:

Bei dem Landschaftsrath v. Ramin.

Von Herren: S. u. W. 1 Thlr., Eigenthümer Warner in Blankensee 20 sgr., Schulze Rieck daselbst 10 sgr., Gerichtsmann Seeger daselbst 10 sgr.

Bei dem Zimmermeister Fischer.

Von Herren: G. F. F. 1 Thlr., J. P. Duvinage 4 Thlr. 15 sgr., Förster Fischer 1 Thlr., F. 2 Thlr., Bäckermstr. Fischer 15 sgr.

Bei dem Bank=Direktor Jobst.

Von Herren: Reg. = Rath Natt 5 Thlr., v. Pawelsz 4 Thlr., W. 15 sgr., Kaufmann Dreher 10 Thlr., D. Steinberg 10 Thlr.

Bei dem Major Lenz.

Vom Hülfsverein für Kupfermühle und Grünhoff 2 Thlr. 24 sgr.

Bei dem Brennerei=Besitzer Voß.

Von Herren: M. M. 2 Thlr., Brennerei=Besitzer Voß 2 Thlr., Eigenthümer Fürstenau 10 sgr., Bäcker D. Retzlaff 15 sgr., Kalkulator Striboll 1 Thlr., Brennerei=Besitzer Ferd. Crépin 1 Thlr., Bahnhofs=Inspektor Simon monatlich 5 sgr., pro Juni 5 sgr., Ober=Ingenieur Calebow 2 Thlr., Spezial=Direktor Zenke 2 Thlr., Rendant Dietrich 1 Thlr., ungenannt 1 Thlr., Sekretair C. Kretschmer 10 sgr., Maschinenmeister Rohrbeck 4 Thlr., Maschinenmeister Kretschmer 1 Thlr., Ober=Polier Hesse 10 sgr., Restaurateur Lemke 10 sgr., ferner monatlich 5 sgr., Eigenthümer Lenz 10 sgr., Brennerei=Besitzer A. Lefevre 2 Thlr., Bäckermeister Wraske 10 sgr., Wittwe Blaschke 5 sgr., ferner monatlich 2 sgr. 6 pf., Seilermeister Schultz 10 sgr., Tischlermstr. Weigel 2 sgr. 6 pf., Brennerei=Bes.=Wwe. L. Stoltenburg 15 sgr., Fleischermstr. Küchler 10 sgr., Viktualienhändler Landrath 7 sgr. 6 pf., Brennerei=Besitzer Rohloff 1 Thlr., Kurzwaarenhändler Lewin 5 sgr., ferner monatlich 2 sgr. 6 pf., Haupt=St.=Magazin=Inspektor Malkewitz 10 sgr., Steueraufseher Petzold 15 sgr., Salz=Magazin=Aufseher Schönbeck 5 sgr., ferner monatlich 5 sgr., Kaufmann C. J. Marter 5 sgr., Packetträger Oestreich 5 sgr., Tabagist Schossow 15 sgr., Wittwe Beyersdorff 10 sgr., Fuhrmann Schindler 20 sgr., Bäckermeister Sommer 10 sgr., Partikulier Quase 5 sgr., Eigenthümer Dreyjahr 5 sgr., Kaufmann L. Saalfeld 20 sgr., Eigenthümer Schuppmann 1 Thlr., Bahnmeister Stenzel 1 Thlr., Eigenthümer Felsner 1 Thlr., Wittwe Ebert 1 Thlr. auf 6 Monate pränumerando, Partikulier Voß 10 sgr., Schlossermeister Dittmann 15 sgr., ferner monatlich 5 sgr., Viktualienhändler Jung 5 sgr., Schmiedemstr. Völkel 5 sgr., ferner monatlich 5 sgr., Wagenknecht Lohf 15 sgr., Mühlenbesitzer=Wwe. Stoltenburg 1 Thlr., Kaufmann Hempel 2 Thlr., v. Mayer & Lüdtke 1 Thlr., Restaurateur Schilde 5 sgr., ferner monatlich 5 sgr., Schiffer Wilh. Schmidt 2 sgr. 6 pf., Eigenthümer F. W. Lefebré 15 sgr., Maurerpolier Bethwell 15 sgr.

Bei dem Unterzeichneten.

Von Herren: Tischlermeister Piest 2 Thlr., Klempnermstr. Altwasser 1 Thlr.

	Thlr.	sgr.	pf.
Durch die weitere Sammlung des patriotischen Militair=Vereins	53 Thlr.	17 sgr.	3 pf.
Zusammen	137 =	26 =	3 =
Laut letzter Aufgabe . .	2789 =	7 =	— =
Im Ganzen bis heute .	2927 Thlr.	3 sgr.	6 pf.

Stettin, den 7ten Juli 1849.

Im Auftrage des Comité: A. Silling.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Prediger = Wittwen = Etablissement zu Frauendorff, bestehend aus Haus, Stall und Garten, soll vom 1sten Oktober c. ab auf anderweite 3 Jahre meistbietend vermiethet werden. Hierzu haben wir einen Licitations=Termin auf den

17ten Juli c., Vormittags 10 Uhr,

im Schulzenhofe zu Frauendorff anberaumt, und laden dazu Bietungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Licitations=Bedingungen nicht nur in unserer Registratur, sondern auch bei dem Herrn Prediger Wellmann in Frauendorff eingesehen werden können.

Köstin, den 26sten Juni 1849.

Königl. Domainen=Amt Stettin.

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Chaussee von Stettin bis Pasewalk soll geeigneten Unternehmern überlassen werden. Hierzu ist ein Licitations=Termin auf Mittwoch den 18ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in dem neuen Kruge vor Bismark angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Stettin, den 4ten Juli 1849.

W. Schulze, Wegebaumeister.

Die Obstnutzung der Pflanzung an der Stettin=Pasewalker Chaussee von Löcknitz bis Zerrenthin soll geeigneten Unternehmern überlassen werden. Hierzu ist ein Bietungs=Termin auf Mittwoch den 18ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem Gasthofe in Löcknitz angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Stettin, den 4ten Juli 1849.

W. Schulze, Wegebaumeister.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Auguste mit dem Apotheker Herrn F. Brewing zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Grabow, den 8ten Juli 1849.

C. Schumacher und Frau.

Auguste Schumacher,
Franz Brewing,
Verlobte.

Todesfälle.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an hinzugetretenem Nervenschlage unsere liebliche Anna im achten Jahre ihres uns beglückenden Daseins. Mit Ergebung in Gottes unerforschlichen Willen widmen wir tiefbetrübt diese schmerzliche Anzeige unsern Freunden und Bekannten, und bitten um stille Theilnahme.

Liegnitz, den 6ten Juli 1849.

F. von Westphalen, Regierungs=Präsident.
L. von Westphalen, geb. von Florencourt.

Wir machen hiermit nachträglich die traurige Anzeige von dem am 3ten d. M. in Folge eines unglücklichen Falles erfolgten Tode unseres ältesten Sohnes Friedrich Wilhelm, und verbinden damit zugleich den herzlichsten Dank an Alle, welche durch Begleitung zur Ruhestätte uns ihre Theilnahme bezeigten.

Stettin, den 7ten Juli 1849.

Lehmann nebst Frau und Kinder.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Auf den Antrag des Advokaten von Blessingh hierselbst, als Executoris testamenti des verstorbenen Rittergutsbesitzers Heinrich Ewert auf Unrow, werden alle diejenigen, welche an das von dem verstorbenen Rittergutsbesitzer Heinrich Ewert auf Unrow nachgelassene Vermögen, insbesondere an das zu diesem Nachlasse gehörige, bei der Theilung desselben von den Kindern und Erben des genannten Erblassers an ihren Bruder und Miterben, den Gutsbesitzer Gustav Ferdinand Ewert, käuflich überlassene Rittergut Unrow mit den Pertinenzien Moordorff, Hagen und Lessewitz, so wie an das gesammte mitüberlassene Guts=Inventarium aus irgend einem, insbesondere auch dinglichen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen sollten, hiermittelst aufgefordert und vorgeladen, sothane Ansprüche und Forderungen in einem der nachstehenden Termine, als:

am 3ten, 17ten oder 31sten Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Kreisgerichte gehörig und unter Vorlegung der Original=Schulddokumente anzumelden und zu bewahrheiten, bei Strafe, daß sie sonst damit durch das

am 7ten August d. J., Vormittags 10 Uhr,

zu publicirende Präclusiv=Erkenntniß für immer werden ausgeschlossen und abgewiesen werden.

Von dieser Anmeldungspflicht werden jedoch diejenigen Ewert'schen Creditoren entbunden, welche in dem von dem Extrahenten vor dem letzten Liquidationstermine ihnen vorzulegenden gerichtlich attestirten Duplikate des zu den hiesigen Akten eingereichten Postenzettels ihre Forderungen richtig verzeichnet finden werden, wenigstens haben dieselben keinen Ersatz der Liquidations=Kosten zu erwarten.

Datum Bergen auf Rügen, den 8. Juni 1849.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Odebrecht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Schwarzen Taffet-Lustrino
in bekannter **vorzüglicher** Qualität empfiehlt
in allen Breiten zu den **billigsten** Preisen
A. Hirschfeld,
Breitestraße No. 345.

5/4 breite echtfarbige **Zitze** und **Callicoes**, in den neuesten und prachtvollsten Mustern, empfing in großer Auswahl direkt aus der **Schweiz**
A. Hirschfeld.
Breitestraße No. 345.

Drei Centner guter baierscher Hopfen sind billig zum Verkauf bei Teßnow in Alt=Damm.

Zwei Essig=Bilder sind billig zum Verkauf bei Teßnow in Alt=Damm.

Vermiethungen.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 b., sind mehrere Läden zu vermiethen. Gustav Wellmann.

Im Hause gr. Oderstraße No. 10 ist eine Parterre-Wohnung, nach der Straße zu, aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör bestehend, am 1sten October c. miethsfrei. Näheres bei dem Eigenthümer des Hauses.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Das von uns seither gemeinschaftlich betriebene Mühlengeschäft auf dem Grundstücke No. 20 b. hierselbst ist durch einen heute unter uns abgeschlossenen Kontrakt auf den unterzeichneten Premier=Lieutenant v. Mayer allein übergegangen, welcher das Grundstück nebst Zubehör und sämmtliche Forderungen und Schulden allein übernommen hat, wogegen der unterzeichnete Zimmermeister Franz Lüdcke gänzlich ausgeschieden ist. Indem wir unsere geehrten Kunden und Geschäftsfreunde, namentlich die Gläubiger des Geschäfts, hiervon benachrichtigen, ersuchen wir ergebenst, das bisher geschenkte Vertrauen auf den Herrn v. Mayer zu übertragen und denselben mit Aufträgen zu beehren, welche zur Zufriedenheit aufs prompteste und billigste ausgeführt werden sollen.

Pommerensdorfer Anlagen bei Stettin, den 6. Juli 1849.

Franz Lüdcke. Friedrich Eugen v. Mayer.

Meine Wohnung ist vom 1sten Juli d. J. Hackstraße No. 940.

M. J. Kukulus,
Schuhmacher=Meister.

Zur gefälligen Beachtung.

Ratten, Mäuse, Schaben, Wanzen 2c. werden von mir gründlich vertilgt; geehrte Aufträge werden in meiner Wohnung, Gasthof zum deutschen Hause, entgegen genommen.

F. Rudolph,
conceff. Kammerjäger aus Berlin.

Zeugniß.

Seit mehreren Jahren litt ich an Hämorrhoidal-Beschwerden, wogegen alle ärztlichen Mittel wirkungslos blieben. Dies Uebel steigerte sich zuletzt so in dem Grade, daß ich befürchten mußte, die Brustwassersucht oder eine ähnliche Krankheit würde daraus entstehen. Durch Zufall sprach ich einen meiner Freunde, welcher an demselben Uebel gelitten hatte; dieser empfahl mir die heilsamen Kräuter des Herrn Louis Wundram in Braunschweig, welche auch ich einem Jeden empfehle, der an Hämorrhoiden leidet. Durch diese Kräuter habe ich meine frühere Gesundheit wieder gewonnen, wofür ich dem Erfinder dieses Mittels, Herrn Wundram, innig dankbar bleibe.

Nettlingen, Amts Steinbrück, den 18. Juni 1849.

Luersen, Steuer=Einnehmer.

Daß der Herr Steuer=Einnehmer Luersen das vorstehende Attest eigenhändig ausgestellt hat, wird hiermit attestirt. Nettlingen, den 18. Juni 1849.

(L. S.) Rodewald, Amtsvoigt.